Mennonitische Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

8. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 30. März 1887. No. 13.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Dakota.

Hoskins, McIntosh Co., 11. März. Ich kann berichten, daß es mir hier in Nort-Amerika ganz gut geht; nur Eines ist, was mir hier, wo ich wohne, nicht gefällt, nämlich das stürmische Wetter. Es ist hier viel stürmischer als in Bonhomme Co., woselbst ich elf Jahre wohnte, und so viel Schnee als hier in Nord-Dakota habe ich auch noch niemals erlebt, so daß man nicht einmal zwei Meilen weit fahren kann. Es ist hier auch sehr viel Vieh erfroren. In meiner Nähe wohnt ein Viehzüchter, dem 96 Stück erfroren sind; bei mir sind fünf Stück erfroren. Aber Gott sei Dank, wir haben eine warme Stube und ich bin mit meiner Familie wohl und gesund; auch habe ich genug Futter für mein Vieh, nur an Wasser mangelt es. Ich grub vorigen Sommer darnach, konnte aber keines finden; ich glaube, mein Mißerfolg ist der Trockenheit im letzten Jahre zuzuschreiben. Der Sommer ist hier sehr kurz. Es wird hier Weizen, Hafer und Gerste gebaut, aber kein Welschkorn; das Gras ist nicht besonders gut. Auch giebt es hier noch Wölfe, Hirsche und Hasen. Ich bin nicht ganz zufrieden, daß ich hierher nach Nord-Dakota gezogen, hoffe aber, daß es besser wird, sobald es mehr besiedelt ist, denn hier sind noch viele Tausend Acres Land unbesiedelt.

Mit Gruß, Heinrich Burbik.

Nebraska.

York, 17. März. Wir dürfen wohl sagen: „Bis hieher hat uns der Herr geholfen." Vor ungefähr zwei Monaten waren wir erst fertig mit Kornhusken und jetzt sind wir wieder an der Arbeit den Samen auf Hoffnung einzusäen. Es scheint, als ob dieses Jahr nicht viel Weizen gesäet werden wird, obschon die Preise jetzt schon im Steigen sind. Es ist gegenwärtig in York Alles in Bewegung; viele unbekannte Gesichter sieht man in der Stadt, wahrscheinlich sind es Arbeiter der K. C. & O.-Bahn, an welcher schon sehr gearbeitet wird. Die von der F., E. & M. V. R. R. verlangten Bonds sind in allen Townships, wo die Bahn durchgeht, gewählt worden.

Abraham Nickel, Jr.

Kansas.

Hillsboro, Marion Co., 18. März. Werthe „Rundschau"! Nehme diese Paar Zeilen in deine Spalten auf und bringe sie über's Meer, wo wir viele Freunde und Bekannte zurückgelassen haben, damit selbige etwas von uns erfahren. Die besondere Veranlassung zu diesem Schreiben ist unsere nun bald 86 Jahre alte Mutter. Sie ist trotz ihres hohen Alters so gesund, daß man sich wundern muß, nur das Gehen wird ihr immer beschwerlicher; sie ist etwas corpulent, aber ihre Knochen sind schwach und können den Leib bald nicht mehr tragen. Sie ist eine geborene Peters aus Westpreußen, verehelichte Buschmann, 1838 nach Rußland und 1875 von Rußland nach Amerika ausgewandert. In Rußland war sie in Fischau wohnhaft. Weil die Mutter eine fleißige Leserin der „Rundschau" ist, würde sie sich freuen, wenn auch Berichte von ihren Freunden darin zu finden wären. In der Zeit unseres Hierseins (nun bald zwölf Jahre) erfreuten wir uns durchschnittlich einer guten Gesundheit mit Frau und Kindern, auch unser irdisches Fortkommen haben wir weit besser als in Rußland. Wir können Gott auch nie genug dafür danken, daß unsere Söhne zu keinem Dienst gezwungen werden, der sich nicht mit unserem Glaubensbekenntniß vereinbart. Zum Schluß an alle Leser in Rußland und Westpreußen einen herzlichen Gruß von

Heinrich Buschmann und Familie.

Minnesota.

Lamberton, 18. März. Seit dem 13. d. M. haben wir im Osten einen Stern gesehen, der von Süden nach Norden wandelt, geht jetzt aber immer weniger. Ist er überall sichtbar? Hier geht er nur immer nach neun Uhr auf. Ob dies der Stern ist, wovon die Zeitungen früher schrieben, daß ihn die Weisen im Morgenlande gesehen? Berichte noch, daß der Winter nach dreimonatlicher Strenge verschwunden ist mit fast allem Schnee. Starke Nachtfröste lassen aber noch kein Säen beginnen. Die Kranken leben mit der erwachenden Natur auch wieder auf.

Hein. Quiring.

Manitoba.

Morden P. O., 14. März. Werthe „Rundschau"! Da ich weiß, daß du das, was man dir schreibt, fast in alle Welttheile bringst, so will ich berichten, daß wir jetzt sehr unbeständiges Wetter haben, einen Tag Thauwetter und dann wieder Frost, aber es werden schon Zurüstungen für's Frühjahr gemacht. Etliche sind am Umziehen, so auch Franz Sudermann, der seine Farm verkaufte und jetzt auf dem Schullande baut.

Es herrscht hier in dieser Umgebung unter den Pferden eine Krankheit und wie man hört, fallen die Pferde hin und wieder daran, aber nicht sehr viele.

Will den Freunden in Rußland noch sagen, daß ich ein Sohn von Peter Giesbrecht, fr. in Rußland auf dem Fürstenlande, in Alexanderthal, bin und bitte Freunde und Bekannte, uns Briefe zu schreiben. Die Adresse ist oben angegeben. Wir erfreuen uns einer schönen Gesundheit. Herzlich grüßend, P. G.

Morden (Schöndorf), 17. März. Weil die Briefe nicht immer nach der alten Heimath kommen, so will ich jetzt an die „Rundschau" schreiben, vielleicht werdet ihr es erfahren, wenn ihr auch nicht selbst das Blatt leset. Einen herzlichen Gruß an meine geliebte Mutter und Geschwister in Rußland und an die Geschwister meines Mannes. Wir fühlen uns glücklich, daß wir hierher ausgewandert sind; es geht uns noch immer so, als es von uns in Rußland bekannt war, arm und oft Krankheiten, aber noch haben wir nicht dürfen frieren oder hungern.

Hiermit seid Alle herzlich gegrüßt von uns.

Jakob und Katharina Wiebe.

P. S. Ich werde jetzt noch einen Brief abgeben und werde ihn an das Chortitzer Wollostamt adressiren. Vielleicht könnt ihr ihn von dort abholen. In jenem Briefe schrieb ich euch Alles genau.

Morden, 18. März. Ich habe mein Land für 1100 Dollars verkauft und mir anderes um 1200 Dollars gekauft. Nächste Woche gedenke ich überzusiedeln, wenn es Gottes Wille ist. Die Straßen sind gegenwärtig in einem schlechten Zustande. Unsere Eltern sind auch von hier weggezogen, ungefähr 14 Meilen weit. Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig, soviel mir bekannt, befriedigend. Mit Gruß,

Peter Dück.

Gretna P. O. (Neuhoffnung), 18. März. Da ich die „Rundschau" schon fünf Jahre halte und noch niemals einen Bericht einsandte, so fühle ich mich schuldig, auch ein Mal etwas von hier hören zu lassen. Unser Vater Abraham Wiebe, der schon ungefähr zwei Jahre gekränkelt hat, ist am 21. Februar um 4 Uhr Nachmittags in dem Herrn entschlafen. Die letzten vier Wochen seines Lebens waren für ihn sehr schwere Prüfungswochen. Er hatte einen solchen schlimmen Husten, daß er nicht liegen konnte. Er mußte immer im Bette sitzen und wenn er so müde war, daß sich das Sitzen aufhörte, so sank der Kopf auf das Kissen; einen Augenblick lag er so, dann quälte ihn der Husten wieder so, daß wir dachten, er würde ersticken. Die letzte Woche war der Husten beinahe verschwunden.

Bei all seinem Leiden hat er die Hoffnung auf die Seligkeit nicht aufgegeben und ist ruhig und sanft in dem Herrn entschlafen. Sein Alter war 68 Jahre und 1 Monat. Die Zahl seiner Kinder war 20, seiner Enkel 55 (wenn wir sie recht zusammen gefunden haben; es wohnen nämlich noch zwei Brüder in Rußland, daher wissen wir es nicht genau) und die Zahl seiner Urenkel 5. Von seinen Kindern sind noch 15 am Leben.

Wir hoffen, daß die beiden Brüder in Rußland, Abram und Peter Wiebe, uns über ihre Kinder Nachricht geben. Weil der briefliche Verkehr beinahe eingeschlafen ist, so vertraue ich es der „Rundschau" an. Auf meinen Brief an meinen Bruder A. Wiebe in Steinau habe ich keine Antwort erhalten. Nebst Gruß,

Cornelius Wiebe,
fr. Schönthal, Rußl.

Europa.

Rußland.

Tiegerweide, 20. Feb. Der Winter neigt sich dem Ende zu, es wird schon immer wärmer. Ein Mal diesen Winter hatten wir 17 Grad R., das war um die Neujahrszeit. Schnee ist diesen Winter wenig gewesen.

Den 2. Februar starb Peter Wiens, J., an der Lungenschwindsucht, nach siebenmonatlichem Krankenbette, im Alter von 31 Jahren. Den 6. wurden seine Gebeine dem Schooße der Erde übergeben; die Leichenrede hielt der neugewählte Aelteste Koop und hernach hielt Peter Töws (Beide Alexanderkrone) eine ernste Rede über Marcus 1, 7. und 15. Diesen Winter starben in etlichen Dörfern viele Kinder, so daß die Schule geschlossen wird, auch in unserem Dorfe sind schon mehrere gestorben; Junge sowie Alte sieht der Tod nicht an.

Durch manche Trübsal muß das Herz geläutert werden, wie es in jenem Liede heißt:

Wenn Alles eben käme,
Wie du gewollt es hast,
Und Gott dir gar nichts nähme
Und gäb' dir keine Last,
Wie wär's da um dein Sterben,
Du Menschenkind bestellt?
Du müßtest fast verderben,
So lieb wär dir die Welt.
Nun fällt Eins nach dem Andern,
Manch' liebes Band dir ab,
Und heiter kannst du wandern
Gen Himmel durch das Grab;
Dein Zagen ist gebrochen,
Und deine Seele hofft.
Dies ward schon oft gesprochen,
Doch spricht man's nicht zu oft.

Den 2. December starb die alte Bärg'sche im Alter von 80 Jahren. Den 13. Dec. starb Peter Kröker's Sohn Peter im Alter von 2 J., 2 Mon. Den 13. Jan. starb Johann Quiring im Alter von 67 Jah. Den 7. Feb. starb bei Peter Wiensen, Sen., eine Tochter von 4 Jah., 10 Mon. Den 8. Feb. starb die Frau des Johann Thiesen, gewesene Frau Born, nach zweitägiger schwerer Krankheit im Alter von 79 Jah., 4 Mon., 17 Tagen. Den 17. starb bei Johann Klaßens ein Kind von 8 Monaten.

Geheirathet haben: Anfangs November Kornelius Rempel's Sohn Kornelius hierselbst mit Susanna Emsen, Waldeck. Gerhard Driedger's Sohn Gerhard hierselbst mit Anna Friesen, Landskrone. Elisabeth Berg hierselbst mit Peter Dück, Fürstenwerder. Helena Rempel hierselbst mit Jakob Giesbrecht aus Alexanderwohl. Jacob Giesbrecht mit Sarah Rempel, Beide hierselbst. Bernhard Matthias' Tochter Catharina hierselbst mit Jacob Sawatzky aus Rückenau.

Diese Woche brannten in Friedensruh zwei Wirthschaften in einer Nacht ab, nämlich Bolten's und Friesen's. Bei Bolten glaubt man, daß ein Knecht, der früher dort diente, das Feuer legte.

Mit Gruß,

Cornelius Neumann.

Erkundigung.

(?) Johann J. Thießen, Peabody, Marion Co., Kansas, frägt im Auftrage seines Onkels Michael Arendt nach der Adresse von Jacob Arendt, der vor 12 Jahren nach Manitoba gezogen.

(?) Abraham T. Friesen, Hochstadt P. O., Man., wünscht die Adresse seines Vetters Peter Löwen, Jun., Sohn des verst. Pet. Löwen, fr. Fischau, Molotschna, Südrußl., zu erfahren.

(?) Peter Dück, Morden, Man., bittet um Nachricht von seinen in Rußland, Alexanderthal, auf dem Fürstenland wohnenden Geschwistern mit Namen Dierich Wüben (?). Er hat schon mehrere Briefe an sie abgesandt, den letzten erst vor ungefähr acht Wochen, ohne jemals Antwort zu erhalten. Nachbarn der Betreffenden sind gebeten, sie auf diese Zeilen aufmerksam zu machen.

Auskunft.

☞ Heinrich Warkentin, Peabody, Mar. Co., Kansas, berichtet seinen Verwandten und Bekannten, daß es ihm mit seiner Familie wohl geht und wünscht Briefe von ihnen zu erhalten.

Briefe abgeschickt.

— Von Peter Giesbrecht, Morden P. O., Man., am 17. März, an Johann Dück, Rosenbach, auf dem Fürstenlande, Rußl.

— Von Cornelius Wiebe, Gretna P. O., Man., am 18. März, an Peter Wiebe, Blumengart, Rußl.

Reisen und Erlebnisse einer Familie.

Eine wahre Geschichte von R. A. Bergthold.

(Fortsetzung.)

Johann wurde als Förster angestellt, was freilich in diesem Falle nicht viel zu bedeuten hatte, da der Wald kaum einen Flächenraum von 10 Acres umfaßte. Seine Aufgabe bestand darin, denselben gegen Holzdiebe zu bewachen, denn das Holz ist in diesem Theile Rußlands (Gouv. Cherkast) äußerst rar, und die Russen sind ungemein diebisch. Der junge Förster aber hatte sich nicht über harten oder beschwerlichen Dienst, wie er sonst Forstbeamten obliegt, zu beklagen, denn der Alte (der Dienstgeber) wußte sich auf eine andere, höchst eigenthümliche Art zu helfen. Wenn nämlich Gäste kamen, wurde Johann sofort gerufen und dann wechselte er mit demselben gewöhnlich folgende Redensarten: Er: „Nun wie geht's Iwan, bist du noch immer munter?" Iwan: „Ja ich danke Ihnen." Er: „Wie steht's im Walde aus, wird auch gestohlen?" Iwan: „Nicht viel" Er: „Nun gieb nur gut Acht und laß Niemand entwischen, wehe Allen, die es wagen mich zu bestehlen! Schieße einen Jeden nieder den du ertappst! Geht dir aber die Munition aus, so komme nur zu mir, sollst Alles haben." Waren die Gäste aber fort, so ließ er ihn nochmals kommen und sagte dann unter vielem Lachen: „Aber Iwan, daß du mir aber Keinem etwas zu Leide thust, du weißt ja, ich will Ihnen nur Furcht einjagen, denn meine Leute haben vor nichts größeren Respect als vor'm Schießen."

Heinrich hatte eine Stelle in einer Oelmühle, während der Vater auch hier seinem Handwerk oblag.

Sechs Monate waren bereits vergangen, als Heinrich eines Tages vor den Alten beschieden wurde, welcher ihn mit einem Auftrag nach einem benachbarten Chutor sandte, der ebenfalls sein Eigenthum war. In Begleitung eines Kalmücken brach er am nächsten Tage auf und erreichte Abends ohne Unfall sein Ziel. Vor der Thüre warf er einem Knechte, ebenfalls ein Kalmücke, die Zügel zu und trat in's Haus um sich von den Beschwerden des Rittes auszuruhen. In der Küche war ein Kalmückenweib eben mit der Zubereitung des Abendbrodes beschäftigt; er grüßte auf russisch und trat dann in das niedrige Zimmer. Ein enger, halbdunkler Raum, nur von einem Fenster erhellt, nahm ihn auf. Nachdem sich sein Auge an das Halbdunkel gewöhnt, gewahrte er eine mit faulem Stroh angefüllte Bettstelle, worauf ein Paar nackte Kinder schliefen. Unter dem Bette gewahrte er die Ueberreste eines Kalbes, denen aber nicht der angenehmste Geruch entströmte, während aus einer Ecke ein unheimliches Grunzen hervortönte, welches offenbar von einem Schwein herrührte. Plötzlich begannen die Gerippe sich zu regen, und als er furchtsam und doch neugierig wartete was nun kommen würde, schlüpften zwei kleine Hunde daraus hervor, die an ihm empor sprangen und ihn beschnupperten.

Heinrich, der zum ersten Male das Innere einer Kalmückenhütte sah, war über die entsetzliche Unreinlichkeit nicht wenig erstaunt, und ich darf wohl nicht erst erwähnen, daß er nichts schleuniger that, als sofort das Haus wieder zu verlassen. Die Kalmücken sind ein mongolischer Volksstamm von gelber Hautfarbe. Sie sind von kleiner, gedrungener Gestalt, mit kleinen, tief in den Höhlen liegenden Schlitzaugen, die vom Rauch der Hütte fast immer entzündet sind. Ihr Gang ist ein äußerst mühsamer und schwerfälliger, der glatten Füße halber, und erinnert unwillkürlich an den einer Ente. Ihr ganzes Aeußere starrt von Schmutz; auch sind sie deswegen von einem solch ekelhaften Geruch begleitet, daß man ihnen gerne fern bleibt. Sie führen ein Nomadenleben und bewohnen die ausgedehnten Steppen Ostrußlands und Asiens, wo sie mit ihren Heerden von einem Ort zum andern ziehen. Zuweilen treten sie auch als Hirten in fremde Dienste, wie es hier der Fall war, zu welchem Zwecke sie sich ganz vortrefflich eignen.

Das Element des Kalmücken ist das Reiten, in dem er eine ganz erstaunliche Fertigkeit besitzt. So kann zum Beispiel ein in sausendem Galopp daher jagender Kalmücke, wie glaubenswürdige Personen versicherten, ein Geldstück von der Erde aufheben. Der Religion nach sind sie Götzendiener obwohl sie kein besonderes Gewicht auf ihre Götzen legen, wie man das bei andern Heiden sieht; sondern ihr größtes Verlangen besteht darin, eine möglichst große Heerde zu besitzen.

Sehen wir uns nach unserem Freunde Heinrich um. Noch ein Abenteuer war ihm vorbehalten, wo ihm Gelegenheit gegeben wurde das außerordentliche Sehvermögen der Kalmücken zur Nachtzeit zu bewundern. Das kam so. — Nachdem er sich der erhaltenen Aufträge entledigt, machte er sich in Begleitung seines Kalmücken auf den Heimweg. Es war, wie erwähnt kurz vor Sonnenuntergang, als man nach dem 10 Werst entfernten Ziel aufbrach. Der Himmel hatte eine drohende Gestalt angenommen, schwarze Gewitterwolken kündeten einen nahen Regen; doch hoffte man noch vor dessen Ausbruch den Chutor zu erreichen. Nachdem man etwa die Hälfte des Weges zurück gelegt, brach das Unwetter mit furchtbarer Gewalt los. Ringsum rabenschwarze Nacht, die ab und zu von grellen Blitzen durchleuchtet wurde; krachende Donnerschläge machten den Erdboden erzittern und in Strömen floß der Regen herab, als wolle er Alles auf einmal von der Erde wegschwemmen.

„Wir haben schlechtes Wetter, Barin," ließ sich der Kalmücke vernehmen. „Ich fürchte wir kommen heute nicht mehr heim, und möchte deshalb den Vorschlag machen, hier vom Wege abzubiegen und in einer nahen Schlucht, die links von uns liegt, das Ende des Unwetters abzuwarten."

„Nun meinetwegen; aber wie wollen wir jetzt bei stockfinsterer Nacht eine vom Weg entlegene Schlucht finden, da man keine Hand vor den Augen sehen kann?"

„O überlaßt das mir, ich werde Alles machen," Er nahm Heinrichs Pferd beim Zügel und bog vom Wege ab, und bald darauf merkte Heinrich, daß der Boden unter den Vorderfüßen des Pferdes niedriger wurde und man die Schlucht erreicht habe.

„Halt!" rief plötzlich der Kalmücke; „hier in der Nähe steht ein Pfahl, woran wir die Pferde binden wollen. Steigt vom Pferde wir sind am Ziel."

Heinrich gehorchte und ging zur Stelle wo Jener stand. Und richtig hier befand sich ein kleiner, in die Erde getriebener Pflock; er war dem Scharfblick des Steppensohnes trotz der dunklen Nacht nicht entgangen. Nachdem man die Pferde angebunden, hüllte sich ein Jeder in seine Kameelhaardecke, die kein Wasser durchläßt und kroch unter die überhängende Felswand, während das Unwetter forttobte. Am Morgen hatte dieses gänzlich nachgelassen und nach einem halbstündigen Ritt erreichte man den Chutor.

— — — — — — — — —

Ein Jahr ist verstrichen; in raschem Fluge ist die Zeit dahingeeilt, hier Freude dort Schmerz austheilend, ganz so wie es der Wille ihres Herrn ist, unbekümmert um Diesen oder Jenen, der es anders haben möchte. Bei unseren Freunden ist noch Alles unverändert, außer daß sich ihre Zahl um Eins vermehrt hat. In der kleinen Stube sitzen Eltern und Kinder und halten zusammen Familienrath. Laßt uns hören was sie sprechen: „Hier können wir aber doch nicht länger bleiben; obzwar wir in irdischer Hinsicht hier keine Ursache zum Klagen haben, so möchte es doch im Bezug auf unser geistiges Wohl gerathen sein, je eher desto besser diesen Ort zu verlassen," sagte eben der Mann.

„Du hast recht, hier können wir unmöglich länger bleiben, wenn wir nicht sammt den Kindern geistlich verkommen sollen. Wir müssen den uns von Gott auferlegten Elternpflichten nachkommen, wenn uns nicht Seine gerechte Strafe treffen soll. Hier kommen sie weder in Kirche noch Schule und müssen zuletzt am Ende für uns und unsere Religion verloren gehen, da sie sehen, daß unser Glaube von den Russen nur verspottet wird," war die Entgegnung der Gattin.

„Gut, wir müssen einschreiten ehe es zu spät ist."

„Und nun noch eins," sagte die Frau „zu unserem Eigenthum können wir auch hier niemals kommen, und selbst wenn es der Fall wäre, so wollte ich doch nimmer bleiben, wenn man uns auch ein Fürstengut als Besitzthum anwiese.

— — — — — — — — —

(Schluß folgt.)

Abonnirt für die „Rundschau". 75 Cents per Jahr. Abonnements können zu jeder Zeit beginnen.

Für die „Rundschau."

Die fünf Sinne.

Kannst du sehen, o so sieh
Nach verbot'nen Dingen nie!
Laß dich dies und das nicht blenden,
Sieh auch nicht nach Allem, Kind!
Sieh nach edlen Gegenständen,
Vieles Sehen macht oft blind.
Kannst du hören, o so hör'
Immer Gutes, immer mehr!
Sei hübsch taub bei losen Sachen,
Die des Leichtsinns Zunge spricht;
Ach! das Ohr kann Unruh machen.
Höre Kind und hör' auch nicht.
Kannst du schmecken, so entweih'
Nie den Sinn durch Schwelgerei!
Lern' auf reine Freude merken,
Laß dich jedes frohe Mahl
In der Liebe Gottes stärken,
Er giebt Gutes ohne Zahl.
Kannst du riechen, o so sei
Der Natur mit Dank getreu!
Nur dem Hauche frischer Lüfte,
Und der Speisen Lieblichkeit,
Und dem Reiz der Blumendüfte
Bleibe dieser Sinn geweiht.
Kannst du fühlen, o so fühl'
Was die Wollust giebt, und nie
Raube sie dir Muth und Kräfte.
Bleiben Herz und Körper rein,
O so werden die Geschäfte
Noch im Alter Freude sein.
Cornelius Neumann.

Seidenzucht in Kansas.

[Der nachfolgende Brief wurde uns von dem bekannten Seidenzüchter J. Horner in englischer Sprache zugesandt. Zum Nutzen unserer Leser, von denen sich viele für die Seidenzucht interessiren, veröffentlichen wir denselben hiermit in deutscher Sprache. Ed.]

Editor der „Rundschau"!

Zum Nutzen ihrer Leser, von denen vor einigen Jahren viele in Kansas und mehreren anderen westlichen Staaten sich mit der Zucht von Seiden-Cocons befaßten, aber, durch den Mangel an einem festen Cocon-Markte in den Ver. Staaten entmuthigt, das Werk aufgaben, wünsche ich, daß Sie dieses Schreiben veröffentlichen.

Während der letzten zwei Jahre gab ich mir ernstliche Mühe, den Regierungen der verschiedenen Staaten und der Bundesregierung die Möglichkeit der Seidenzucht in unserem Lande klar zu machen und darauf hinzuweisen, wie nothwendig es sei, dieselbe zu pflegen um dadurch für Tausende von unserer abhängigen bäuerlichen Bevölkerung eine passende Nebenbeschäftigung zu schaffen.

Während mehrerer Jahre zeigte die Bundesregierung einiges Interesse für die Entwicklung dieses neuen Industriezweiges, aber da Diejenigen, die mit der Leitung der Sache betraut waren, nur wenige praktische Kenntnisse über Seidenzucht besaßen, war das Ergebniß nicht so zufriedenstellend als es hätte sein können. Indessen wurde dennoch während der letztverflossenen Jahre ein großes Interesse im Lande erweckt und die von der Regierung mit den Versuchen Beauftragten konnten kürzlich auch günstigere Ergebnisse berichten.

Das große Bedürfniß, das sich bisher überall fühlbar machte, war der Mangel an Haspel-Fabriken, in denen die Cocons in einen handelsmäßigen Zustand versetzt werden. Ich hatte schließlich den Erfolg, daß der Gesetzgebung von Kansas die Sache einleuchtete und mir 13,000 Dollars bewilligt wurden, um eine wissenschaftliche Seiden-Station in Kansas zu gründen; dieselbe wird angrenzend an die deutsch-russische Mennoniten Ansiedlung in Central-Kansas belegen sein, um dadurch einen heimathlichen Markt für Cocons zu bilden.

Es wird die besondere Aufgabe dieses Instituts sein, die Möglichkeit der Seidenzucht zu zeigen, dadurch, daß sie als Markt für Cocons dient, bis die nothwendigen Seiden-Haspel-Fabriken gegründet sind, gleichzeitig wird die Kunst des Seidenhaspelns gelehrt, und Seidenwurm-Samen guter Abkunft gezogen und geliefert werden, um die richtigen Erfolge zu erzielen.

Die Station wird in diesem Frühjahr gegründet werden und Diejenigen, welche Seidenzucht zu betreiben wünschen, werden jetzt für alle Cocons die sie erzeugen können einen Markt zu ausländischen Marktpreisen finden; auch wird für die größte Ernte von Cocons bester Qualität eine Prämie bezahlt.

Cocons aller Grade werden auf der Station gekauft, um Diejenigen, die sich dieser Industrie widmen wollen, zu ermuthigen. Diejenigen, welche alte Cocons an Hand haben, müssen sich gedulden bis die Anstalt in Thätigkeit ist, wovon in der „Rundschau" rechtzeitige Nachricht gegeben werden wird.

Die Seidenfabrikation in den Ver. Staaten hat einen großen Umfang angenommen, da aber das verbindende Glied (die Haspelfabrik) in diesem Lande nicht vorhanden war, wurden die Züchter in keiner Weise ermuthigt, jetzt aber, da ein hinreichender Markt für Cocons geschaffen wird, wird sich die Seidenzucht rasch entwickeln und eine der Haupt-Industrien des Westens werden, wo die Natur selbst durch ein passendes Clima diese Industrie unterstützt.

J. Horner, Seidenzüchter.
Emporia, Kansas.

Mission in Afrika.

Ueber die Basler Mission in Kamerun schreibt Missionsinspector Oehler: Noch ehe das Jahr zu Ende geht, werden, so Gott will, unsere Missionare Munz, Dilger, Bizer und Becher, denen bald noch ein Fünfter, Leuze, folgen soll, das Kamerungebiet erreichen, um dort im deutschen Schutzgebiet das Werk des trefflichen Alfred Socer und seiner Genossen von der englischen baptistischen Missionsgesellschaft fortzusetzen. Es sollen zunächst zwei Hauptstationen von ihnen besetzt werden: Bethel am Kamerunfluß und Victoria am Fuß des mächtigen Kamerungebirges. Nicht ohne Bangen beginnen wir die Arbeit in einem Lande, von dem zu fürchten ist, daß es sich, gleich unserm alten afrikanischen Missionsgebiet auf der Goldküste als ein Todesland erweisen werde. Aber.... der Befehl Christi: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker!" gilt auch für die Völker, die in den Fieberländern Afrikas wohnen; und wenn wir die englischen Christen die größten Anstrengungen machen sehen, um Afrika für Christum zu gewinnen, so dürfen auch wir nicht zurückbleiben, wenn wir darauf hingewiesen werden, durch Thore, die sich in Afrika geöffnet haben, einzugehen. Gewiß werden sich auch unter ihnen Manche angetrieben fühlen, der Mission in Kamerun mit uns fürbittend zu gedenken, wie denn auch bei der Verabschiedung unseres Bruders Munz im Missionshaus am 27. October das der Hauptgedanke seiner Abschiedsrede war, daß doch die Missionsfreunde mit der Fürbitte treulich auch für die Kamerunmission einstehen möchten. Dazu mahnen in hohem Grad auch die zahlreichen und schweren Todesfälle unter unsern Missionsgeschwistern auf der Goldküste, von denen im August wieder drei, Geschwister Siegle und Frau Müller, geb. König, gestorben sind. Wir müssen ja freilich sagen, daß es nicht die Weise Gottes ist, seinen Kindern die Leiden zu ersparen, unter welchen überhaupt die Menschen in dieser Welt der Sünde und des Todes leiden. Es widerfahren in Afrika ihnen auch nicht gerade besondere Leiden, sondern es sind eben die, welchen alle Europäer dort ausgesetzt sind; auch die Forschungsreisenden und Kaufleute auf der Westküste Afrikas sterben hin. Dazu müssen wir auch in Rechnung nehmen, daß Christen bereit sein müssen, auch das Leben für die Brüder zu lassen, und daß der Herr ihnen das Leben abfordern kann."

Aus der Uebernahme der Kamerunmission erwächst der Basler Missionsgesellschaft für das nächste Jahr eine Mehrausgabe von 80—100,000 Mark.

Friedrich Wilhelm I.

Friedrich Wilhelm I. wurde am 22., März 1797 geboren, vollendete also am 22. März d. J. sein 90. Lebensjahr.

Für diese Feier waren im ganzen deutschen Lande, namentlich in der Reichshauptstadt, seit Wochen die umfassendsten Vorkehrungen getroffen.

Die Hauptfeier ging innerhalb der Mauern des kaiserlichen Schlosses vor sich, wo sich ein förmlicher Fürstencongreß um den Jubilar versammelte. Alle regierenden Fürsten Deutschlands und ihre Thronfolger stellten sich in Person vor, indeß alle auswärtigen Fürsten und Herren durch ihre Nachfolger oder sonstige Würdenträger dem Neunzigjährigen ihre Glückwünsche darbrachten.

Kaiser Wilhelm ist der älteste lebende Herrscher auf Erden und einer der ältesten, von denen die Geschichte weiß. Andere Monarchen haben länger regiert, aber keiner, deß wir uns jetzt außerhalb der biblischen Geschichte entsinnen können, hat es auf ein so hohes Alter gebracht. Georg III., der älteste König von England, regierte 59 Jahre und starb im Alter von 82 Jahren. Ludwig XIV., der „glorreiche" Frankenkönig, regierte dem Namen nach 72 Jahre und starb 77 Jahre alt.

Kaiser Wilhelm's Herrscherwürde datirt vom 9. October 1858, an welchem Tage er zum Stellvertreter seines geisteskranken Bruders, des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, eingesetzt wurde. Nach dem Tode des Letztern, am 2. Januar 1861, wurde er als König ausgerufen und am 18. Januar 1871, nach dem blutigen, aber siegreichen Kampfe mit Frankreich, folgte seine Erhebung zum Kaiser des neuerstandenen deutschen Reiches. Diese Krönung geschah im alten Königssaal zu Versailles, mitten im Lande der geschlagenen und gedemüthigten Feinde.

Kaiser Wilhelm ist trotz seines hohen Alters noch körperlich und geistig rüstig—ein Zustand der seiner urkräftigen Natur und einer einfachen, wohlgeregelten, mäßigen Lebensweise zuzuschreiben ist. Die Stürme seines langen Lebens haben ihn nur leicht berührt. Mannigfach und bedeutungschwer sind allerdings die Ereignisse, die er erlebt und woran er Theil genommen hat. Als er das Licht der Welt erblickte, war Napoleon Bonaparte erst 28 Jahre alt und noch nicht erster Consul geworden. Prinz Wilhelm diente als Lieutenant in dem Heere, das den „mächtigen Corsicaner" zu Boden stürzte, und nahm in Commercy sein Quartier in derselben Straße, wo er mehr als fünfzig Jahre später als Oberbefehlshaber der deutschen Streitkräfte auf dem Siegesmarsch nach Paris eine Herberge fand. Er hat die europäischen Länder mehr als einmal in den Wehen der Revolution gesehen. Er hat gesehen, wie das kriegslustige Frankreich zweimal von feindlichen Mächten überwältigt wurde, wie die Herrschaft Oestreichs im deutschen Bunde zerstört und sein eignes Reich auf den Grund der vereinigten deutschen Staaten erbaut wurde. Er ist Soldat, Feldherr, Gesetzgeber, Statthalter, einmal thatsächlich ein Verbannter, Regent, König und Kaiser gewesen. Fünf Mal wurde er mit mörderischer Absicht angegriffen; einmal wurde er dabei verwundet. Dies war am 14. Juli 1861, als ihn der Student Oscar Becker meuchlings anfiel.

Die Arbeitsamkeit und Ordnungsliebe des deutschen Kaisers sind schon längst sprüchwörtlich geworden. Noch bis vor Kurzem stand er jeden Morgen um 7 Uhr auf und betrat bald darauf sein Arbeitszimmer, wo er sich gewissenhaft seinen Pflichten widmet. Erst neuerdings haben es die Aerzte durchgesetzt, daß er bis 9 Uhr im Bette bleibt. Er prüft jedes Schriftstück selbst und hört jeden Tag von 10 bis 1 Uhr die Vorträge seiner Minister. Alsdann warten gewöhnlich schon andere Arbeiten auf ihn.

Des Kaisers Lebensweise ist höchst einfach. Er raucht nicht und schnupft nicht und trinkt nur so viel Wein, als ihm die Aerzte seiner Gesundheit wegen verordnen. Am liebsten speist er mit der Kaiserin allein: dann giebt es drei ganze Gänge, also dreierlei Speisen mit Zubehör, und in einer halben Stunde ist die Mahlzeit vorüber. Für seine persönlichen Bedürfnisse braucht der Kaiser sehr wenig und sein Arbeitslocal ist sehr einfacher Art.

Der schönste Zug im Charakter des deutschen Kaisers ist wohl seine echte Sittlichkeit und Gottesfurcht. Schon als Knabe hat er sich auf diesen festen Grund gestellt. Bei seiner Confirmation schrieb er als achtzehnjähriger Jüngling: auf Gott will ich unerschütterlich vertrauen, Ihm Alles anheim stellen, und nur im Glauben an Seine Vorsehung einen getrosten Muth zu erhalten suchen. Ich weiß, daß ich ohne ihn nichts bin und nichts vermag." Dies Gelübde hat der Kaiser treulich gehalten. Er hat den Bibel- und Gottesglauben stets hoch empor gehoben. Er geht regelmäßig zur Kirche und ist dort einer der andächtigsten Zuhörer.

Kaiser Wilhelm hat in seiner langen, prüfungsvollen Laufbahn, wenn man die Anschauungen seiner Abstammung und Erziehung berücksichtigt, sich immer als ein gerade, schlicht und aufrichtig handelnder Ehrenmann erwiesen. Sein Privatleben wie sein öffentlicher Character waren durch strenge Gewissenhaftigkeit und unablässige Pflichttreue bestimmt und so ist es ihm gelungen, seine große Aufgabe als Mensch, als Held und als Kaiser rühmlich zu Ende zu führen.

Ueberspannte Sittsamkeit.

Die in Edinburg, Schottland, erscheinende „Saturday Review" spottet mit vollem Rechte über den sonderbar engherzigen Gesellschaftston, der sich in neuerer Zeit in Amerika und namentlich in Philadelphia und Boston eingeschlichen hat. Dort gilt schon das Wort „Rücken" als anstößig. Sogar amerikanische Verleger, tragen ängstlich Sorge, daß dieses Wort, wie „Beinen" u. dgl. ganz ausgemerzt wird. Ein Fremder erregte in einer Gesellschaft ernsten Anstoß, als er von einem Fischzuge, den er mitgemacht, erzählend des weißen Bauches der Fische Erwähnung that. „Was macht da," fragt die genannte Zeitschrift, „ein armer Prediger, der die Geschichte von Jonas und dem Walfisch erzählen soll?"

Wir haben von einem Prediger gehört, der dies Thema gewählt hatte. Im Lauf seiner Predigt sagte er: „Wir betrachten nun, wie der Prophet Jonas drei Tage im—im—nun, in—in des Walfisches—Gesellschaft zugebracht hat." Ob die Geschichte wahr oder blos im Spott erfunden war, wissen wir nicht; indeß sollten Prediger insbesondere dieser übertriebenen, heuchlerischen Redeweise fest entgegentreten, was wohl am wirksamsten geschieht, wenn sie sich einfach nicht daran kehren. Eine solche Zimperlichkeit ist die Ausgeburt eines verderbten Gemüths und kann einen wirklich anständigen und sittenreinen Menschen nur anwidern. Nicht Dinge und Worte sind unrein, wohl aber Gedanken, Gefühle und Thaten.

„Dem Reinen ist Alles rein."

Aus Dakota. — Ein Correspondent des täglichen "Doylestown Intelligencer", ein längst gegründetes und zuverlässiges Blatt, berichtet Folgendes: „Ich habe meine Farm im Red River-thal, in Dakota, für eine Reihe von Jahren vermiethet für eine jährliche Miethe von $3590. Die Farm enthält 2000 Acres und ihr Werth wird auf $30,000 geschätzt, was jedoch eine nur mäßige Abschätzung ist. Also sieht man, daß diese Farm einen Ertrag von mehr als 10 Prozent ergiebt.

Die Mäßigkeitsbewegung in England und Australien.

Der Jahresbericht der englischen Temperenz-Liga enthält sehr interessante Mittheilungen über die allgemeinen Fortschritte der Mäßigkeitssache in England und dessen Colonien. Wir entnehmen einem Wechselblatt folgende Auszüge aus demselben:

Herr Munri, ein einflußreicher Mann in Melbourne, kehrte vor kurzer Zeit aus Australien nach Europa zurück u. erzählte in einer Versammlung in Manchester, daß die britische Colonie Victoria, die zu der Zeit, wo sie unter englische Botmäßigkeit kam, von 13,000 Eingebornen bevölkert war, jetzt deren nur noch deren 500—600 aufweisen könne, und daß die Trunksucht allein in weniger als einem Menschenalter diese schreckliche Zerstörung vollendet habe.

Darum ist es nur zu begrüßen, daß die verschiedensten Temperenzgesellschaften in Australien festen Fuß gefaßt und mit Energie und Ausdauer ihre gesegnete Arbeit unter den dortigen Einwohnern begonnen haben.

In der Stadt Melbourne, die heutzutage bereits 325,000 Einwohner zählt, ist das Werk der Temperenz eine allgemeine, bekannte und geachtete Sache. Viele eingewanderte Engländer, welche den größten Theil der Bevölkerung bilden, haben die Enthaltsamkeitsgrundsätze schon in ihrem Vaterlande practizirt und sie in die neue Heimath hinüber gebracht und gerade die einflußreichsten Männer sind oft die entschiedensten Temperenzler.

Während so in den britischen Colonien die Mäßigkeitssache die schönsten Fortschritte macht, ist das Mutterland nicht müßig geblieben. Es finden in England wöchentlich nicht weniger als 10,000 Temperenzversammlungen statt. Etwa 12 größere Gesellschaften stehen in reger Thätigkeit in diesem Werk, von denen die wichtigste den Namen National-Temperenz-Liga führt.

Die bemerkenswertheste Thatsache in dieser Bewegung ist die große Betheiligung der Geistlichkeit an derselben. Beinahe die Hälfte der Bischöfe haben sich als Mitarbeiter den verschiedenen Mäßigkeitsvereinen angeschlossen. Die Einnahmen der „Temperenz-Gesellschaft der englischen Nationalkirche" allein erreichen schon die Höhe von 10,000 Pfund Sterling ($48,600).

Auch unter den Wesleyanern hat sich das Werk der Temperenz befestigt und vermehrt. John Wesley war ja selbst ein leuchtendes Vorbild der Mäßigkeit. Ebenso steht dieses Werk bei andern kirchlichen Gemeinschaften in der schönsten Blüthe.

Auch zahlreiche Aerzte haben sich für die völlige Enthaltsamkeit von allen geistigen Getränken ausgesprochen und 300 derselben sind zu einem Temperenzverein zusammen getreten, an dessen Spitze Dr. Richardson steht.

Trotz all diesen Anstrengungen erreichen die Ausgaben für geistige Getränke in England immerhin eine Höhe von 126 Millionen Pfund Sterling ($611,760,000).

Wenn diese gewaltige Geldmasse nur nutzlos verschleudert würde, so wäre das schon eine höchst beklagenswerthe Sache, aber der Schaden wäre doch verschwindend klein im Vergleich zu den schrecklichen Folgen, welche die unheilvolle Verwendung jenes Geldes nach sich zieht, und wovon die stets überfüllten Gefängnisse, Krankenhäuser, Irrenanstalten, und ähnliche Institute ein sprechendes Zeugniß ablegen.

Abenteuer eines Richters.

Die in Columbus, Georgia, erscheinende Zeitung, „Enquirer—Sun" erzählt von dem dortigen Richter Allen folgende interessante Geschichte:

„Es ist eine bekannte Thatsache, daß Richter Allen, so lange er auf dem Richterstuhle saß, stets zauderte, Umstandsbeweise für rechtskräftig anzunehmen, wenn es sich um schwere Verbrechen handelte. Die Schuld mußte schon über jeden Zweifel hinaus bewiesen sein, wenn er ihr absolut Glauben schenken sollte. Nur wenige Leute wissen, warum er dies that, bis er jetzt selber erzählt hat, was ihn zu dieser Verfahrungsweise bewog. Er war der vorletzte Richter eines Bundes-Bezirksgerichts, als ihm das nachfolgende Ereigniß passirte, von dem er in seinen eigenen Worten erzählt: „Als ich einmal in meinem Gerichtsbezirk unterwegs war, erlebte ich einen Vorfall, der sich für immer meinem Gedächtniß eingeprägt hat. Den ganzen Tag war ich zu Pferde gewesen, und die Nacht brach bereits herein, als ich an einem einsamen Bauernhause anhielt, dessen Aeußeres durchaus nicht einladend war. Ich konnte jedoch nicht mehr weiter reiten und hielt vor dem Hause an, um nachzufragen, ob man mir dort Nachtquartier gewähren wolle. Der Hausherr antwortete mir mürrisch, ich könnte dableiben, doch machten seine Worte auf mich einen solchen Eindruck, daß ich lieber eine verneinende Antwort erhalten hätte. Als ich in das Haus trat, wurde ich in ein Zimmer gewiesen, in welchem sich Niemand befand; nur im Nebenzimmer hörte ich ein unterdrücktes Murmeln. — Meine Lage war durchaus nicht angenehm, und ich fing an, mich in der seltsamen Umgebung äußerst unbehaglich zu fühlen. Unterdessen nahte jedoch die Schlafenszeit heran und ich wurde aufgefordert, eine wacklige Treppe hinauf in einen Bodenraum zu steigen, wo sich die für mich bestimmte Schlafstätte befand. Ich folgte der Aufforderung und legte mich in's Bett, konnte aber durchaus nicht einschlafen. Immer hörte ich noch unten das Gemurmel, und sonderbare Gedanken durchkreuzten mein Gehirn. Ich dachte, ich sei in eine Mördergrube gerathen.

Es war ungefähr Mitternacht, als ich vernahm, wie Jemand die Treppe zu meiner Bodenkammer leise hinaufschlich. Einen Augenblick später wurde die Thüre zu meinem Zimmer möglichst geräuschlos geöffnet, und ich sah den Hausherrn mit einem großen Messer in der Hand auf der Schwelle stehen. Ich hatte unterdessen mich vorsichtig aus dem Bette geschlichen und mich unter demselben versteckt, um gegen den ersten Mordangriff gedeckt zu sein. In meiner Hand hielt ich einen Revolver und war fest entschlossen, mein Leben so theuer wie nur möglich zu verkaufen. Ich weiß nicht, was es war, das mich daran hinderte, auf den Mann zuerst zu schießen, ich that es aber nicht. Er schlich leise herbei, ging an eine Wand, schnitt etwas mit seinem langen Messer ab und ging dann wieder möglichst still fort, die Treppe hinunter.

Am nächsten Morgen kam der Mann und lud mich ein, zum Frühstück hinunter zu kommen. Am Tische sah ich denn auch zum ersten Male die Hausfrau. Sie entschuldigte sich, daß sie am vorhergehenden Abend sich nicht gezeigt hatte und sagte, ihr kleines Töchterchen sei auf den Tod erkrankt und sie hätten nicht gewußt, ob dasselbe die Nacht überleben würde. Mitten in der Nacht hätte noch ihr Mann in meinem Zimmer kommen müssen, um Heilkräuter zu holen, die das Kind vor dem Tode gerettet hätten. Was wäre daraus geworden, wenn ich in der Nacht auf den Mann geschossen haben würde, wie es eigentlich meine Absicht gewesen war? Es schaudert mich, wenn ich daran denke."

Yankee.

Es giebt verhältnißmäßig wenige Leute, die den Ursprung und die Bedeutung des Wortes „Yankee" kennen. Es mag von Interesse sein, zu wissen, was das Wort bedeutet.

Als die Pilgerväter im December 1620 am Plymouth-Felsen in Massachusetts landeten, fragten die freundlichen Indianer, von welchem Volke sie wären, auf welche Frage sie antworteten „Englisch". Aber der rothe Mann konnte dieses Wort nicht aussprechen, und das Beste, was er herausbrachte, war: „Jängies".—Es bedurfte nur kurzer Zeit und weniger Veränderungen, um Jängies in Jänkie (Yankee) zu verwandeln.

Der Gebrauch dieses Wortes und seine Bedeutung ist verschieden. Die Leute der südlichen Staaten nennen die Bewohner des Nordens, ob Ost oder West, einfach Yankees, wie das besonders bei dem Bürgerkrieg der Fall war.—Die Bürger des Westens nennen nur die Bewohner der östlichen Staaten, oder östlich vom Hudson Fluß, Yankees, und nur diese lassen sich diesen Namen gefallen, und nennen sich auch selbst so. Hingegen nennen alle englischen Colonisten und die Bewohner Großbritanniens alle Bürger der Ver. Staaten ohne Unterschied „Yankees", und wenn der Amerikaner im Ausland ist, so läßt er sich mit einem gewissen Stolz und Patriotismus diesen Titel gefallen.

Die Engel rauchen nicht.

Br. M. war ein Prediger; er hatte gute Eigenschaften, war aber etwas grob in seinen Manieren und liebte das Tabakrauchen sehr.

Eines Tages wurde er von einem Platzregen überfallen, worauf er Zuflucht in einem kleinen Häuschen suchte, das in der Nähe war. Auf sein Klopfen an der Thüre kam eine alte Frau, die ein schlaues Aussehen hatte, und frug nach seinem Begehren. Br. M. antwortete, daß er ein Obdach vor dem Ungewitter suche, und bat sie um ein solches.

„Ich kenne Sie nicht", erwiderte sie mit mißtrauischer Miene.—Hierauf sagte der Prediger: „Gedenket an das Wort der heil. Schrift, das da sagt: „Gastfrei zu sein vergesset nicht; denn durch dasselbe haben Etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt."—„Es ist nicht nothwendig, daß Sie solches sagen", gab sie lebhaft zur Antwort, „denn kein Engel wird mit einer großen Cigarre im Munde hierher kommen."

Auf dieses hin schloß sie dem guten Manne die Thüre vor der Nase zu und überließ ihn dem Erbarmen des Regens und seinen eigenen Betrachtungen.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 30. März 1887.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der „Herold der Wahrheit", eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, erscheint halbmonatlich in deutscher und englischer Sprache und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung: Ein Blatt in einer dieser Sprachen $1.00. Mit der „Rundschau" zusammen $1.50. Diese Preisermäßigung für Rundschau-Abonnenten, welche den „Herold" zu abonniren wünschen, kommt auch Denjenigen zu Statten, die für die „Rundschau" für 1887 schon bezahlt haben.

Geschichte der wehrlosen taufgesinnten Gemeinden von den Zeiten der Apostel bis auf die Gegenwart.

Ein Beitrag zur Kenntniß und der rechten Würdigung der kirchengeschichtlichen Stellung derselben. Bearbeitet von M. Klaaßen, Lehrer in Koeppenthal bei Saratow, Rußland. Indem von mehreren Brüdern und Freunden dieses Werkes der Wunsch ausgesprochen wurde, ihm eine weitere Verbreitung zu geben, und auch eine solche Geschichte der wehrlosen taufgesinnten Gemeinden für jeden Mennoniten werthvoll und interessant ist, so machen wir folgenden Vorschlag:

Wir werden das Buch auf gutes, weißes Papier in Small Pica-Schrift drucken und es in steife Decken, mit Lederrücken und Papierseiten, gut einbinden und zu 75 Cts. per Exemplar verkaufen, vorausgesetzt, daß wir für 1000 Exemplare Bestellungen bekommen.

Dieser Vorschlag wird mit der Zustimmung der Wittwe des verstorbenen Verfassers gemacht, und da sie auch von dem Verkaufspreis dieses Buches einen gewissen Antheil bekommt, so wird dieser Vorschlag wohl Anklang unter der Brüderschaft finden.

Wir bitten jede Gemeinde, sich darum anzunehmen, Bestellungen zu sammeln und dieselben so bald als möglich an uns einzusenden. Sobald die erwünschte Anzahl von Büchern bestellt ist, werden wir mit dem Drucke beginnen. Bestellzettel werden auf Verlangen überallhin versandt.

MENNONITE PUBLISHING CO,
Elkhart, Indiana.

Zur Beachtung. Ein an Frau Marie Swartz, Wichita, Sedgewick Co., Kansas, adressirter Brief, der aus einem uns unbekannten Grunde an die Adressatin nicht abgegeben werden konnte, wurde uns durch die Post zugestellt, vermuthlich weil sich der Brief in einem Couverte befand, wie sie von der Mennonite Pub. Co., mit einem Bilde und einem Bibelverse bedruckt, verkauft werden und auf denen ganz unten am Rande in kleiner Schrift die Adresse unserer Firma sich befindet.

Von Personen, die seit Jahren die Witterung und viele andere Anzeichen in Bezug auf die Ernte beobachten, wird behauptet, daß das gegenwärtige Jahr eine große Obsternte ergeben wird. Sie gründen ihre Hoffnung auf die Thatsache, daß im verflossenen Winter Schnee und Eis beständig an den Rinden der Bäume klebten. Wenn immer dies der Fall war wurde beobachtet, daß in der nachfolgenden Saison viel Obst gedieh.

Sinnsprüche.

— Der Narr wird mit eig'nem, der Weise aus fremdem Schaden klug.

— Durch Freundlichkeit und Güte lockt man die Schlangen aus der Erde.

— Zum Reichthum braucht man Glück, aber man braucht zum Glück nicht Reichthum.

— Drei Dinge bringen Liebe hervor: Bildung des Geistes, Bescheidenheit und Sanftmuth.

Länge der Tage.

In London und Bremen hat der längste Tag sechzehn und eine halbe, in Stockholm, Schweden, achtzehn und eine halbe Stunde. In Hamburg, Deutschland, und in Danzig, Preußen, hat der längste Tag siebzehn Stunden. In St. Petersburg, Rußland, und Tobolsk, Sibirien, hat der längste Tag neunzehn, der kürzeste fünf Stunden. Zu Tornea, Finnland, zählt der längste Tag einundzwanzig und eine halbe Stunde, der kürzeste zwei und eine halbe Stunde. Zu Wardhuys, Norwegen, dauert der längste Tag vom 21. Mai bis zum 22. Juli ohne Unterbrechung, und auf Spitzbergen hat der längste Tag eine Dauer von drei und einen halben Monat. Zu New-York ist der längste Tag am 19. Juni und umfaßt vierzehn Stunden und sechsundfünfzig Minuten; zu Montreal hat der längste Tag fünfzehn und eine halbe Stunde.

Allerlei.

— In drei Ortschaften des Krakauer Bezirkes ist der Hungertyphus epidemisch ausgebrochen.

— Casey County in Kentucky leidet an der Rattenplage. Infolge einer Epidemie sind alle Katzen im County crepiert und seither haben sich die Ratten auf eine ganz erstaunliche Weise vermehrt.

— In dem Ozokerit-Bergwerke in Wolanka in Galizien fand am 1. dieses Monats eine Explosion schlagender Wetter statt; von 66 Mann Belegschaft wurden sieben getödtet, ein Steiger und vier Mann schwer verletzt. Die Grubenbaue wurden nicht beschädigt.

— Ein englisch-amerikanisches Blatt bemerkt: „Es ist bezeichnend, das Amerikas gewaltigster Prediger niemals ‚Doctor' genannt wurde; er war immer nur ‚Herr'-Beecher. Aber unschätzbarer als Gold, ist der Titel ‚Doctor' so vielen kleinen geistlichen Herren."

— „Commissär" Coombs von der Heilsarmee ist in Winnipeg angekommen und sagt, daß er seine Arbeit unter den Indianern des Nordwestens kommenden Sommer anfangen wolle. Etliche der besten „Offiziere" der Armee, männliche und weibliche, haben sich für diesen Dienst angeboten.

— In dem Orte Newcastle in Pennsylvanien haben religiöse Erweckungsandachten so viele Bekehrungen unter den Frauen und Mädchen bewirkt, daß die geselligen Vergnügungen dort zu einem vollständigen Stillstand gekommen sind. Auf diese Weise ist z. B. ein Ball der „Knight Templars" zu Wasser geworden, weil die plötzlich gläubig gewordenen Frauenzimmer nicht mehr tanzen und überhaupt keinen Ball mehr besuchen wollen.

— Das Smithsonian-Institut in Washington hat von Col. J. H. Wood zu St. Paul die Leichname von einem Mann, einer Frau und drei Kindern zugeschickt erhalten, die in einer Höhle in Dakota, auf dem sogenannten Bad Land (Schlechtes Land) gefunden wurden. Die Leichname sind nur vertrocknet, nicht versteinert, und sind merkwürdig gut erhalten. Wissenschaftlich gebildete Männer sagen, sie gehörten einer Rasse an, die vor 2000 Jahren existirte.

— Im Jahre 1891 sind es 150 Jahre her, daß Graf Nicolaus Ludwig von Zinzendorf mit mehreren Herrnhutern sich an dem Platze, auf dem die heutige Stadt Bethlehem steht, niederließ. In diesem Zeitraum ist jene kleine Ansiedlung zu einer bedeutenden und angesehenen Herrnhuter-Stadt mit mehr als 10,000 Einwohnern herangewachsen. Die Einwohner beabsichtigen, den 150. Gedenktag feierlich zu begehen, indem sie dem Gründer der Stadt, Graf Zinzendorf, ein Denkmal errichten wollen, das an diesem Tage enthüllt werden soll.

— Die jüngst angebohrte Gasquelle zu Paolo, Kansas, hat eine solch' starke Strömung, daß es bis jetzt nicht möglich war, die Stärke des Druckes zu messen. Erde und kleines Gestein wird von der Strömung hoch in die Luft geschleudert. Ein Techniker der Gesellschaft war mit drei Gehülfen an der Arbeit, um durch einen Schlußversuch den Druck zu ermitteln. Allein die Strömung war so stark, daß das Meßinstrument über 200 Fuß weit von dem Brunnen weggeschleudert, und der Techniker recht unsanft in die Höhe geworfen wurde, wodurch er nicht unbedeutende Verletzungen erlitt.

— Die Cholera haust in einigen Theilen von Südamerika furchtbar. So z. B. in Uruguay und der argentinischen Republik, wo jeden Tag Hunderte von Todesfällen durch die Epidemie vorkommen. Vor Buenos Ayres halten beladene Fahrzeuge; es ist ihnen bei der Seuche nicht gestattet, mit dem Land in directe Verbindung zu treten. Privatnachrichten zufolge herrscht die Epidemie in Chili in solchem Grade, daß Peru die Verbindung mit chilenischen Schiffen ganz abgebrochen hat, wodurch es selbst hinsichtlich des Bezugs importirter Brodstoffe schwer leidet. Es soll dies das erste Mal sein, daß Chili unter der Cholera so schwer leidet.

— In Jeffersonville, Indiana, hat ein Neufundländer Hund vor einigen Tagen durch die Rettung eines Kindes aus Lebensgefahr von Neuem einen Beweis von der Klugheit seiner Rasse abgelegt. Durch das plötzliche Auffliegen eines Taubenschwarmes wurde ein Pferd scheu und kam in wilder Flucht mit dem Wagen die Straße herab. Ein zweijähriges Kind spielte, unbewußt der nahen Gefahr, mitten auf der Straße. Mehrere Personen sahen die Gefahr, in welcher das Kind schwebte, sie waren aber zu weit entfernt, um helfen zu können. Vor dem Postamte lag indessen der große Neufundländer des Postmeisters Burke. Er richtete sich auf, als er den Hufschlag des Pferdes hörte, sprang mit einigen großen Sätzen auf die Straße und erfaßte das Kind, gerade als dasselbe vom Pferde berührt werden sollte. Mit einem zweiten Satze brachte er sich und das Kind in Sicherheit.

— Grobe Arbeiterexcesse fanden in Baku am Kaspischen Meer statt. Ein Haufe von 300 Mann betrunkener Eisenbahnarbeiter sammelte sich auf dem Marktplatz des Kosakendorfes Werchne-Bakinsk und fing an, die Fenster einzuwerfen. Der hiervon benachrichtigte Bauunternehmer, Ingenieur Warobjew, erschien auf dem Platz und suchte die Leute zu beruhigen. Er wünschte ihnen Glück zu den gerade stattfindenden Feiertagen und schenkte ihnen ein Paar Eimer Schnapps. Der Branntwein wurde sofort ausgetrunken, und die dadurch noch mehr erhitzte Menge ließ sich zu einer Plünderung und Verwüstung der Buden verleiten. Der Ataman und seine Gehülfen wurden von der Menge beschimpft und vertrieben. Die Händler, welche anfänglich geflohen waren, kehrten, als es zu dunkeln begann, zu ihren Buden zurück und verfolgten dann die in dem Dorfe zerstreuten Gruppen trunkener Arbeiter mit Waffen in der Hand. Hierbei wurden sieben Mann getödtet und mehrere andere verwundet. Der von den Arbeitern angerichtete Schaden beziffert sich auf ca. 18,000 Rbl.

Gemeinnütziges.

— **Gegen Blindheit**, wenn das Uebel nicht veraltert ist, soll sich folgendes Mittel als sehr erfolgreich erweisen, wie uns ein Freund in Rußland mittheilt: Die Leber sammt der Gallenblase eines Aalfisches werden in der Nähe eines warmen Ofens aufgehängt; das davon herabtröpfelnde Fett wird in einem Glase aufgefangen und damit die Augen des Erblindeten benetzt, worauf sich auf der Nase oder Oberlippe ein Schorf bildet, den man ebenfalls mit demselben Fett benetzt und dann erfolgt Heilung. Dieses Mittel soll sich, wie uns unser Freund mittheilt, selbst bei Stockblinden bewährt haben.

— Ein augenblicklich wirkendes Linderungs- und Heilmittel bei Verbrennungen und Verbrühungen, das noch lange nicht genug gewürdigt wird, ist das Mehl, besonders feines Weizenmehl. Es hilft allerdings nur dann, wenn man es sofort nach dem Unfall anwendet; in diesem Falle aber ist seine Wirkung ganz außerordentlich. Eine Schicht Mehl, etwa messerrückenstark auf die verbrannte Stelle gebracht, beseitigt nicht nur jeden Schmerz, sondern verhindert auch die Bildung von Brandblasen. Bei Abnahme der Mehlschicht, die schon nach einer Stunde geschehen kann, ist kaum noch eine schwache Röthe an der verletzten Stelle zu bemerken, und auch diese verschwindet in sehr kurzer Zeit, so daß nicht die geringste Spur von dem Unfall zurückbleibt. L.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 22. März. Die Stadt ist von Fremden überfüllt. Die sämmtlichen Hotels ersten Ranges sind von fürstlichen Personen und deren Gefolge in Beschlag genommen. Ganz allgemein herrscht die größte Begeisterung. Das Wetter ist schön. Der Kaiser fühlt sich gesund. Heute Vormittag um Elf begann der Empfang der Besucher. So oft er dabei Zeit dazu fand, trat der Kaiser an sein allbekanntes Lieblingsfenster, von dem aus er den freiesten Ausblick auf das Friedrichs-Denkmal und die Straße hat, um für die Hochrufe des Volkes, welches zu Tausenden in dicht gedrängten Schaaren an dem Palais vorüberzog, um ihn zu sehen, zu danken. — Bismarck versicherte dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich, welcher seinen Vater bei den Geburtstagsfestlichkeiten hier vertritt, daß Deutschland eine friedliche Politik verfolge, und daß der Friede für dieses Jahr gesichert sei, sowie, daß weder im Osten noch im Westen ein Anlaß zur Unruhe vorhanden sei. Ueberall werden die Aeußerungen des Kaisers über die Erhaltung des Friedens besprochen, namentlich bildeten sie bei dem Gastmahle bei Bismarck den Gegenstand der Unterhaltung. — Der Kaiser Wilhelm hat so viele Geburtstagsgeschenke erhalten, daß damit fünf Eisenbahnwagen gefüllt werden können.

Berlin, 23. März. Einer der beiden Thürme der Maria Magdalenen-Kirche in Breslau ist in der vergangenen Nacht ausgebrannt und eingestürzt; es gelang, den Feuerherd so weit zu beschränken, daß das Innere der aus dem 14. Jahrhundert stammenden, in gothischem Style gebauten Kirche von der Zerstörung verschont blieb. Die Kirche enthielt Gemälde und Schnitzarbeiten von unschätzbarem Werthe. Die große Glocke ist bei dem Niederfallen entzwei gesprungen. Das Feuer war durch Feuerwerkskörper verursacht worden.

Berlin, 24. März. Der Verein der deutschen Aerzte hat einen Mahnruf erlassen, worin er jungen Leuten abräth, die ärztliche Laufbahn einzuschlagen, da die Aussichten der Aerzte jährlich immer schlechter werden.

Berlin, 25. März. In der Hegele'schen Uhrenhandlung in Augsburg sind Uhren im Werthe von 10,000 Mark gestohlen worden.

Großbritannien. — London, 23. März. Nachrichten aus Suakim zufolge, hat das britische Kriegsschiff „Albacore" zwei Schiffe abgefangen, die je 60 Sclaven an Bord führten. — In der Bulli-Kohlengrube bei Sidney in Neu-Süd Wales sind 70 Bergleute durch schlagende Wetter umgekommen.

Frankreich. — Paris, 20. März. In der Montmartre-Kohlengrube in St. Etienne ereigneten sich heute schlagende Wetter, wobei sechs Arbeiter schwer, zwei davon wahrscheinlich tödtlich, verletzt wurden.

Rußland. — St. Petersburg, 19. März. Wie der „Regierungsbote" berichtet, hat der Rector der hiesigen Universität in einer Ansprache an die Professoren und Studenten dem Abscheu vor der kürzlich entdeckten Verschwörung zur Ermordung des Czaren Ausdruck gegeben und die Studenten dringend aufgefordert, dem Czar eine Adresse zu überreichen, worin sie die Mordverschwörung verdammen und ihn ihrer Ergebenheit versichern. Die Ansprache des Rectors erntete lauten Beifall und darauf sangen die Studenten die Nationalhymne. — Die Polizei hat in dieser Woche einen neuen geheimen Versammlungsort der Nihilisten entdeckt, wo Höllenmaschinen fabrizirt wurden und eine geheime Druckerei im Gange war. Fünfzig Personen wurden verhaftet. — Bei Gelegenheit des gestern stattgehabten Begräbnisses eines Professors der hiesigen Universität fand eine loyale Kundgebung statt. Eine von Studenten verfaßte Ergebenheits-Adresse fand im Augenblicke Hunderte von Unterschriften. Zwei Männer in der Menge, welche den Inhalt der soeben verlesenen Adresse auszischten, wurden fürchterlich durchgeprügelt und die Kleider wurden ihnen vom Leibe gerissen.

London, 20. März. Es heißt, daß der Czar von dem Vollziehungsausschusse der Nihilisten ein vom 1. März datirtes Schreiben erhalten hat, worin ihm mitgetheilt wird, daß er in der Ausschußsitzung vom 22. Februar zum Tode verurtheilt worden sei und daß 50 Mitglieder des Bundes mit der Vollstreckung des Urtheils beauftragt worden seien.

Paris, 23. März. „Le Paris" veröffentlicht ein Telegramm aus Lemberg in Galizien, wonach am 15. März ein mißlungener Versuch gemacht worden sein soll, einen Eisenbahnzug, auf welchem der Czar und die Czarin von einem Besuch bei dem Großfürsten Wladimir nach St. Petersburg zurückkehrten, zum Entgleisen zu bringen.

St. Petersburg, 23 März. Es wird gemeldet, daß am Sonntage sechs Theilnehmer an der neulich entdeckten Mordverschwörung gegen den Czaren verhaftet und am Montage gehenkt worden seien. Einer derselben soll Degajew, das Haupt der Verschwörung und Mörder des Polizei-Obersten Sudeikin, gewesen sein.

Berlin, 23. März. Die St. Petersburger Polizei hat in mehreren Landhäusern in Pargslevos, einer dortigen Vorstadt, Dynamit-Vorräthe und Geräthschaften zur Anfertigung von Bomben aufgefunden.

St. Petersburg, 24. März. Der Czar hat im Sinne das Land der donischen Kosaken, wo eine Hungersnoth herrscht, und später die Krim zu besuchen.

London, 24. März. Der Commandant von Warschau, Generalmajor Krock ist gestorben; er soll ermordet worden sein. — In Astrachan hat eine Nihilistenbande sich unterirdisch den Weg in's Postamt gebahnt und Geldbriefe mit einem Betrage von $125,000 gestohlen.

China. — San Francisco, 22. März. Der aus China und Japan hier eingetroffene Dampfer „Belgic" bringt die Nachricht von einer grauenvollen That in Hsia-Shih-Chen, 20 Meilen nordöstlich von Hongebow. In dem Dorfe erschienen auf einmal über 300 Landstreicher und machten sich den Bewohnern äußerst lästig. Diese lockten sie in den Tempel, schlossen sie dort ein und steckten das Gebäude in Brand. Nur vierzig der eingesperrten entgingen dem Flammentode, die Uebrigen verbrannten.

Inland.

St. Paul, Minn., 21. März. Die Charles Marsh'sche Waschzuberfabrik in Mankato, Minnesota ist abgebrannt. Der Schaden beträgt 40,000 Dollars.

St. Louis, Mo., 22. März. Es ist jetzt ungefähr ein Jahr her, daß der in der Nähe von Erie in Kansas wohnhafte Farmer J. W. Sell mit seiner ganzen Familie, bis auf den 16jährigen Sohn Willie, in seiner Wohnung ermordet vorgefunden und dieser als der muthmaßliche Thäter in Haft genommen wurde. Er wurde schuldig befunden und zum Tode verurtheilt, und hat jetzt ein Geständniß seiner Schuld abgelegt, indem er in Gegenwart seines Vormundes und seiner Vertheidiger Folgendes zu Protocoll gab: „Die Mutter und meine Schwester Ina hatten sich bereits zur Ruhe begeben und der Vater war eben daran sich auszuziehen, als wir draußen die Kälber im Hofe herumlaufen hörten. Der Vater befahl meinem Bruder Waty hinauszugehen und sie einzuschließen, was dieser aber mit der Bemerkung von sich wies: ‚Mag der Willie das thun, ich gehe nicht hinaus.' Ich ging in den Hof und holte ein Beil herbei, um damit den Verschlag, aus welchem die Kälber entwichen waren, zuzunageln, und als ich wieder in's Zimmer trat, waren der Vater und der Waty in heftigem Streit begriffen. Der Waty entriß mir das Beil und versetzte damit dem Vater einen Schlag auf den Kopf, der ihn zu Boden fällte. Ich riß jetzt dem Waty das Beil aus der Hand und schlug ihn zu Boden. Darauf eilte die Mutter schreiend herbei und ich erschlug sowohl sie als auch meine Schwester Ina, die ebenfalls aufgestanden war, ohne daß ich wußte was ich that. Sie lagen Alle regungslos da. Ich entkleidete mich dann bis auf das Hemd und die Unterhosen, zog dem Waty die Hosen aus, hob ihn auf und legte ihn auf sein Bett. Dort schlug ich ihm mit dem Beil den Kopf kurz und klein und schnitt ihm mit einem großen Fleischmesser den Hals beinahe ganz ab. Hierauf ging ich wieder in die Wohnstube und setzte mich hin, um mit mir selber zu Rathe zu gehen. Schließlich kam ich zu dem Entschluß, sie Alle mausetodt zu machen, damit es nicht am Ende hieß, ich hätte den Waty umgebracht. Ich nahm also das Messer und schnitt ihnen den Hals ab, worauf ich das Licht auslöschte und mich hinsetzte, bis ich es nicht mehr aushielt. Ich steckte das Licht wieder an, zog mich an und lief nach dem Hause unseres Nachbars Mendall, dem ich erzählte, daß Jemand bei uns gewesen sei und Vater und Mutter ein Leid angethan habe."

New York, 22. März. Aus Bozeman in Montana wird Folgendes gemeldet: Die Verluste der Viehzüchter sind bedeutend. Manche Heerden sind auf die Hälfte zusammengeschmolzen, doch werden die Verluste durchschnittlich nicht über 25 Procent betragen. Gegenwärtig schmilzt der Schnee rasch weg, junges Gras kommt zum Vorschein, und das Vieh erholt sich.

Gloversville, N. Y., 23. März. In der vergangenen Nacht tobte der fürchterlichste Schneesturm, den man hier in diesem Winter noch erlebt hat. Die Schneemasse war so groß, daß manche Läden bis über die Schaufenster hinaus eingeschneit waren und vor einem Hotel ein Tunnel durch den sich davor aufthürmenden Schnee gegraben werden mußte. Im County Hamilton liegt der Schnee durchschnittlich zehn Fuß hoch.

Easton, Pa., 23. März. Heute Nachmittag ist hier die Nachricht eingetroffen, daß auf der Delaware, Lackawanna & Western-Bahn drei Personenzüge im Ronoco-Gebirge eingeschneit seien. Der Schnee liegt dort fünf Fuß hoch.

Kansas City, Mo., 24. März. Das Geschäftsviertel des Dorfes Dunbar in Nebraska ist heute abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf $35,000; Versicherung gering.

Canton, Miss., 24. März. Starker Frost hat in den letzten Nächten den Obstbäumen, Tomaten und Erdbeeren in hiesiger Gegend großen Schaden zugefügt.

Lynchburg, Va., 24. März. Heute Morgen fuhr ein Güterzug der Norfolk & Western-Bahn über die neun Meilen vor Liberty belegene Brücke über den Otterfluß, während Arbeiter mit deren Ausbesserung beschäftigt waren. Nachdem die Locomotive und mehrere Wagen bereits über die Brücke gelangt waren, brach sie unter dem Reste des Zuges ein. Dabei kamen acht oder neun Arbeiter um das Leben und mehrere andere trugen schwere Verletzungen davon. Von dem Zugpersonal ist, soviel bis jetzt bekannt geworden ist, Niemand verunglückt.

Memphis, Tenn., 25. März. Der Neger Amos Johnson, 40 Jahre alt, büßte heute Nachmittag in Marion in Arkansas ein abscheuliches Verbrechen mit dem Tode am Galgen. Er hatte im December v. J. die 8jährige Margaret Arnold, welche ihm vor vier Jahren von ihren Eltern in Pflege gegeben wurde, vergewaltigt. Vollauf 1500 Menschen wohnten der Hinrichtung bei. Das Kind befindet sich gegenwärtig in der hiesigen Anstalt der Schwestern zum guten Hirten.

Marktbericht.

25. März 1887.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2, 75⅜—77¼c; Corn, No. 2, 34¼—36⅜c; Hafer, No. 2, 24—26c; Roggen, No. 2, 52—54½c; Gerste, No. 2, 50—52c; Kleie, $13.00—14.50. — Viehmarkt: Stiere, $3.75—5.75; Kühe, $2.00—3.20; Schlachtkälber, $3.75—7.25; Milchkühe, $20.00—45.00 per Kopf; Schweine, schwere, $5.65—6.00; leichte, $5.00—5.80; Schafe, $2.75—4 65. — Butter: Creamery, 23—31c; Dairy, 16—25c. — Eier: frische, 13—13½c. — Geflügel: Truthühner, 8—11c; Hühner, 8½c; Enten, 8—10c; Gänse, 7½—8c. — Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 24—26c; von Hühnern, trocken gerupft, 2c. — Kartoffeln: 46—75c per Bushel. — Heu: Timothy, No. 1, $10.00—10.50; No. 2, $8.50—9.50; Prärie, No. 1, $6.00—10.50. — Samen: Klee, No. 1, $4.10; Timothy, No. 1, $1.83—1.84; Flachs, No. 1, $1.07½; Millet, 60—70c; ungarisches Gras, 58—63c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 75½—76½c; Korn, 37—40c; Hafer, 29—32¼c; Roggen, 56½c; Gerste, 51½c. — Viehmarkt: Stiere, $3.50—4.75; Kühe, $2.00—3.25; Kälber, $3.00—5.50; Milchkühe, $20.00—35.00; Schweine, schwere, $5.35—5.80; leichte, $5.30—5.60; Schafe, $2.75—4.50.

Kansas City.

Weizen, No. 2 roth, 70c; Korn, No. 2, 31½c; Hafer, 25¾c; Flachs, 80c. — Viehmarkt: Stiere, $3.65—4.85; Kühe, $2.25—3.40; Schweine, $5.00—5.60; Schafe, $2 50—4.25. — Butter: Creamery, 24—27c; Dairy, 11—15c. — Eier, frische, 10c.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das B att für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung. Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt

40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Das Pferd.

Ein Buch für das Volk. Enthält die practischen Erfahrungen nach jeder Richtung hin, die ein Hufschmied in siebenunddreißigjähriger Erfahrung gesammelt, sowie manches Wissenswerthe über Pferde und wie dieselben behandelt, beschlagen und gewartet werden müssen; nebst einer Anzahl Recepte, welche der Verfasser seit Jahren gebraucht und für Pferde und Menschen gut gefunden hat, von B. Pitcher. Dieses Buch enthält noch einen Anhang, in welchem eine Geschichte des Pferdes gegeben wird, nebst Anweisungen über die Erziehung des Pferdes, das Alter des Pferdes u. s. w. Dieses Buch senden wir portofrei an irgend eine Adresse gegen Einsendung von 75 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$0.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar..........................$0.15.
12 „ ....1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Billige Tractate.

Für 25 Cents senden wir in einem Packet folgende Tractate:

1. Aufmunterung der bußfertigen Sünder 5c
2. Die Hirtentreue Jesu Christi 10c
3. Vermahnungsschreiben von Peter Oberlin (Poesie)............................. 5c
4. Jan Harmsen, der arme Waisenknabe aus Holland........ .... 5c
5. Sendschreiben an die Mennoniten in Amerika 2c
6. Krone ohne Edelsteine........................ 1c
7. Der Traum vom Himmel..................... 2c
8. Zu spät! Zu spät!.............................. 2c
9. Christenthum und Krieg 10c

Und noch andere mehr.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No.					
No. A—25	Karten	im	Packet	25	Cts.
„ B—10	„	„	„	30	„
„ D—10	„	„	„	35	„
„ E—10	„	„	„	35	„
„ F—10	„	„	„	40	„
„ L—10	„	„	„	15	„
„ M—25	„	„	„	25	„
„ 422—25	„	„	„	25	„
„ 449—50	„	„	„	25	„
„ 54—96	Tickets	„	„	25	„
„ 467a—96	„	„	„	25	„

Ein Muster=Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No.				
No. 1715....	25 Karten	$1.50;	50	$2.50
„ 6780....	25 „	1.25;	50	2.00
„ 1215....	25 „	.75;	50	1.25
„ 1211....	25 „	.75;	50	1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Bibeln u. Testamente

Illustrirte Familienbibeln.

Neue, mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familienbibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst einer Geschichte aller Bücher der Bibel; der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Secten der Welt, chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse der Bibel, Evangelien=Harmonie; alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen; geschichtlichem Zusammenhange des Alten und Neuen Testaments, Vaterunser und den zehn Geboten, colorirt; den Ländern und Völkern der Bibel; jüdischem Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; morgenländischen Sitten und Gebräuchen; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feinem weißen Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden wir zu folgenden Preisen verkaufen:

A. Eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch, $5.00
B. Gebunden in amerikanischem Morocco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, 7.50
C. Gebunden in amerikanischem Morocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50
D. Gebunden in französischem Morocco, London Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 10.00
E. Sehr elegant gebunden in türkischem Morocco, mit sehr hübschen hochgepreßten Decken, volle Vergoldung, deutsch oder englisch, 12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel=Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß, $5.00
No. 2. Illustrirte Ausgabe, in Lederband, mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als Nr. 1, nebst 20 Illustrationen, 5.50
Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von der Castani'schen Bibelanstalt in Halle, Groß=Octav, Parallelstellen, Ledereinband, 1.75
Bibel, Klein=Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband, 1.40
No. 35. Bibel, Groß=Octav. Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch, 1.50
No. 10. Bibel, Klein=Octav, Petitschrift. Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten, 1.00
No. 9. Bibel, dieselbe ohne Landkarten, Muslineinband, .75
No. 5. Bibel, 16 mo., Nonpareil, Parallelstellen, mit sechs Landkarten, .75
No. 6. Bibel, dieselbe, mit Ledereinband und Goldschnitt, 1.50
No 7. Bibel, dieselbe, Saffian, biegsame Decken, fein, 3.00

Testamente.

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen, nebst Evan.=Harmonie, bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen, 32mo., Ledertuch, B. & A. B. gf. in Berlin, 25
Testament mit Psalmen. Medium, 12 mo., .40
Testament mit Psalmen und klarem, großem Druck, 8mo. (Berlin), .50
Testament mit Psalmen, großer, klarer Druck, Ledereinband, 1.25
Testament, englisch und deutsch, in schwarzem Schafledereinband, .50
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß, .30
Testament, Kistemaker=Uebersetzung, 32mo., Muslin, .20
Testament, Deutsch=Engl., .50
Testament, Holländisch=Englisch, .50
Testament, Französisch=Englisch, .50
Testament, Schwedisch=Englisch, .50
Testament mit Psalmen. sehr großer Druck, Ledereinband, bequem für schwache Augen, 2.50
Testament, dasselbe mit Goldschnitt, 3.50
Neues Testament, 32mo., Nonpareil, Leinwandeinband, .15
Dasselbe, per Dutzend, 1.50

Verschiedenes.

Catechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten, .10
Per Dutzend, 1.10
Predigt=Entwürfe über freie Texte, von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch, in zwei Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwandeinband, 1.50
Psalter David's, Ledereinband, schöner Druck, .50
Büchner's biblische Real= und Verbal=Hand=Concordanz, per Expreß, 5.00
Biblische Hand=Concordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift, von dem Tractathaus in Bremen, deutsch, 2.00
Gesangbuch. Eine neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, feines weißes Papier, elegant gedruckt, gut und dauerhaft eingebunden, zu folgenden Preisen:
Einfacher Lederband, mit gelbem Schnitt, 1.50
Derselbe, mit Futteral, 1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen, 1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen, 2.25
Voll=Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen, 3.50

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Sonntagschul=Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.. .10
Preis per Dutzend..............................$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule. .... .15
Preis per Dutzend. 1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen....................................... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antvorten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 14th, 1886, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

Train	Time	
No. 21, Night Express............	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express............	3.55	"
No. 1, Limited Express...........	6·45	"
No. 3, Special Chicago Express	3.00	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express..............................	6.15	"
No. 65, Way Freight	4.10	"

No. 1 takes Accom. car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

Train	Time	
No. 12, Night Express............	3.30	A. M.
Grand Rapids Express...........	4.45	"
No. 86, Way Freight..............	6.00	"
No. 22, Mail..............................	11.45	"
Grand Rapids Express............	1.20	P. M
No. 24, Accom. from Chicago	8.35	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

Train	Time	
No. 2, Special New York Ex...	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express..........	11.55	"
No. 4, Limited Express...........	8.30	"
No. 28, Goshen Train..............	8.40	"
No. 82, Way Freight...............	8 00	A. M.
G leaves Elkhart for Goshen..	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen..	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Train	Time	
Grand Rapids Express..........	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom..........	2.50	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn= und Township=Karten von
Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin.
Eisenbahn= und County=Karte von New York.
„ „ Township=Karte von Oregon.
„ „ County=Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn= und Township=Karte von Utah Territorium.
„ „ „ „ „ Washington Territorium.
„ „ „ „ „ Wyoming Territorium.
Miniatur=Karten der Welt.
Eisenbahn= und County=Karte von Georgia.
„ „ „ „ „ Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

Pilger=Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.